

Von der Römischen zur Deutschen Messe / Eine Übersicht

Von Theodor Knolle

Die Römische Messe

[Die Messe wird unter Beteiligung von Priester, Ministranten und Chor in lateinischer Sprache, zum Teil leise, zum Teil laut gesprochen oder gesungen.]

A. Wortgruppe

a) Vorbereitung

I. Im Namen des Vaters . . .

Stufengebet (Ps. 43, 1—5) mit kleinem Gloria (Ehre sei dem Vater) und Unsere Hilfe . . . (Ps. 121, 2).

II. Confiteor (Sündenbekenntnis) und Absolution.

Gruß (Der Herr sei mit euch! Und mit . . .) [1.]

III. Gebet um Sündenvergebung.

b) Eingangsstücke

IV. Introitus

Antest. Schriftwort, sonntägl. wechselnd, vom Pr. intoniert, vom Chor antiphonierend gesungen.

Das kleine Gloria.

V. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison (dreimal, also neunfaches Eleison).

Luthers Lateinische Messe

(Formula Missae) 1523

[Die Messe wird unter Beteiligung von Priester, Ministrant und Chor in lateinischer Sprache gesprochen bzw. gesungen. Dazu sind deutsche Gesänge der Gemeinde erwünscht.]

[Von Luther nicht erwähnt, daher nehmen Köhlin, Kawerau, Mitschl Wegfall an. Da jedoch das Confiteor für 1522 durch Fröschel und für 1534 durch Wolfgang Musculus bezeugt ist, meint Fendt, es hier auch voraussetzen zu müssen.]

[Eotl. Predigt.]

1. Die **Introitus** der Sonntage und Feiertage Christi . . . billigen wir und behalten sie bei, obwohl wir lieber die ganzen Psalmen hätten, daraus sie genommen sind.

2. Das **Kyrie eleison** übernehmen wir, wie es bisher gelehrt ist (also neunfach), mit verschiedenen Melodien, je nach den Zeiten des Kirchenjahres.

Luthers Deutsche Messe

(zuerst in der Wittenberger Pfarrkirche am 29. Oktober 1523)

[Die Messe wird unter Beteiligung von Priester, Chor und Gemeinde in deutscher Sprache gesprochen bzw. gesungen (an Festen wie bisher lateinische Gesänge, bis man deutschen Gesang genug dazu habe).]

1. Introitus

Zum Anfang singen wir [d. h. Gemeinde bzw. mangels deren Übung der Chor] ein geistliches Lied oder einen deutschen Psalm (Ps. 34 ganz, antiphonisch) in primo tono [in der ersten Kirchentonart, die auf D steht].

2. Darauf **Kyrie eleison**, auch im seltenen Ton, dreimal und nicht neunmal.

VI. Das Große Gloria (Ehre sei Gott in der Höhe... Luc. 2, 14) mit Lobgesang: Wir loben dich ...)

c) Schriftteil

VII. Gruß [2.] und Kollekten- [Sammel-] Gebet bzw. Gebete.

VIII. Epistel.

IX. **Graduale** (Stufengesang, Psalm-Verse).

Zalleluja (Advent und Fasten durch den sog. Tractus [Bußgesang] ersetzt).

3. **Gloria in excelsis**, es soll im Belieben des „Bischofs“ [=Pfarrherrn] stehen, wie oft er es auslassen will.

4. Das folgende Gebet, die Kollekte, sofern es nur christlich ist (wie fast alle die sind, die an Sonntagen gehalten werden), soll in der bisherigen Weise bleiben, jedoch nur eins.

5. Darnach die Lesung der Epistel (statt der üblichen Perikopen, die die moralischen und ermahnenden Stellen bevorzugen, lieber Auswahl von Texten, in denen der Glaube an Christus gelehrt wird. Diese Ordnung ist jedoch zu verschieben bis zur Messe in der Landessprache).

6. Das **Graduale** von höchstens 2 Versen soll zusammen mit dem Halleluja oder eins von beiden nach Belieben des „Bischofs“ gesungen werden. Halleluja aber auch in Fasten und Karwoche, denn Halleluja ist die ständige Stimme der Kirche, wie das Gedächtnis des Leidens und Sieges Christi ständig ist. 210

[Das Große Gloria wird nicht erwähnt.]

3. Darnach liest der Priester eine Kollekte in F-fa-ut [d. h. F] in unisono [ohne Modulationen] (mit dem Angesicht zum Altar gekehrt).

4. Darnach die Epistel in octavo tono [in der achten Kirchen-tonart, die auf D steht], daß er im Unisono der Kollekte gleich hoch bleibe (mit dem Angesicht zum Volk gekehrt). Daß wir aber die Episteln (und Evangelia) nach der Zeit des Jahres geteilt, wie bisher gewohnt, halten ist die Ursach, wir wissen nichts sonderlich in solcher Weise zu tadeln. (Rücksicht auf die vielen, die in Wittenberg „predigen lernen sollen an den Orten, da solche Teilung der Episteln und Evangelien noch geht und vielleicht bleibt.)

5. Auf die Epistel singt man ein deutsches Lied „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ oder sonst eins, und das mit dem ganzen Chor. 90

Sequenzen (ursprünglich lange Reihe textloser Noten, die das Schluß-A des Halleluja in bewegter Melodie fortführten. Um die Melodien besser zu behalten, wurden Texte untergelegt, in ungebundener Form Prosen, später Texte metrisch gestaltet und in Melodien gebracht).

Ostern Victimae paschali.

Pfingsten Veni sancte spiritus [zu Luthers Zeit Sancti spiritus adsit].

Fronleichnam Lauda Sion salvatorem.

Allerseelen und Totenamt Dies-irae.

Fest der 7 Schmerzen Mariä Stabat mater

[Zu Luthers Zeit Weihnachten Grates nunc omnes].

Die Sequenzen und Prosen lassen wir nicht zu, außer (nach Entscheidung des „Bischofs“) der kurzen zu Weihnachten „Grates nunc omnes“. Es sind kaum welche dabei, die etwas vom Geiste merken lassen, außer denen vom Heiligen Geiste: „Sancti Spiritus“ und „Veni, sancte spiritus“. Deutscher Gesang des ganzen Volkes erwünscht, entweder nach den lateinischen Gesängen oder abwechselnd bald lateinisch, bald deutsch, bis die ganze Messe deutsch würde.

Aber es fehlen deutsche Dichter. Inzwischen mag gelten: „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ und „Ein Kindelein so süßlich“.

X. Evangelium.

Vorbereitungsgebet in der Altarmitte, Gruß [3.].

(Küssen und dreimalige Veräucherung des Evangelienbuches.)
Verlesung des Evangeliums.

7. Es folgt die Verlesung des Evangeliums. (Evangeliumslichter und Veräucherung weder verboten noch angeordnet, freigestellt.)

6. Darnach liest er das Evangelium in quinto tono [in der fünften Kirchentönart, die auf F steht], auch mit dem Angesicht zum Volk gekehrt (nach der Ordnung in den Postillen, weil — außer der bei der Epistel gegebenen Begründung — der geistreichen Prediger wenige sind, die einen ganzen Evangelisten gewaltig und nützlich handeln mögen. Damit seien aber nicht die zu tadeln, so die ganzen Bücher der Evangelisten vor sich nehmen).

XI. Glaubensbekenntnis (Nicaeno-Constantinopolitanum)

8. Das **Symbolum Nicaenum** mag in der üblichen Weise gesungen werden, doch liegt auch das in der Hand des „Bischofs“.

7. Nach dem Evangelio singt die ganze Kirche den Glauben zu deutsch: Wir glauben all an einen Gott.

Predigt (nicht erforderlich, wenn auch in vorreformatorischer Zeit an den meisten Orten in der Hauptmesse am Sonntag gepredigt wurde) im Mittelalter teils vor, teils nach dem Glaubem Glaubensbekenntnis.

B. Sakramentsgruppe

a) Opferteil

XII. Gruß [4.]

Offertorium (Antiphon, Psalmworte, mit denen ursprünglich die Opfergaben der Gemeinde dargebracht wurden).

XIII—XVI. Opfergebete zu Brot, Wasser, Wein.

XVII. Anrufung des Heiligen Geistes.

Segnung des Rauchwerkes, Veräußerung der Elemente und des Altars.

Händewaschung.

Kleines Gloria.

Gebet an die Dreieinigkeit um Annahme des Opfers.

Stillegebete.

b) Präfation

XVIII. Gruß [5.] und Präfation (Wechselgesang: Sursum corda . . .)

Präfationsgebet (Wahrhaft

9. Predigt (wenn sie nicht, was Luther für richtiger hält, vor dem Introitus gehalten wird).

Das Offertorium, wie fast alles, was von hier ab folgt und den Opfergedanken enthält, ist als Greuel zu besertigen. Beizubehalten ist nur, was rein und heilig ist.

9. Gruß und Präfation.
Präfationsgebet.

8. Darnach gebet die Predigt vom Evangelium des Sonntags oder Festes. Es wäre das Beste, daß man verordnete, die Postillen des Tages, ganz oder ein Stück, aus dem Buch vorzulesen, nicht allein um der Prediger willen, die es nicht besser könnten, sondern auch um der Schwärmer und Sekten willen zu verbüten. (Doch soll damit dem Reden des Geistes durch die Prediger kein Ziel gesetzt werden, der Geist lehrt wohl besser reden denn alle Postillen und Homilien.)

⁹⁵
9. Nach der Predigt soll folgen eine öffentliche Paraphras des Vaterunsers und Erinnerung an die, so zum

würdig . . .)

Dreimal **Sanctus** (Lef. 6, 3).
Hosianna und Benedictus
(Matth. 21, 9).

c) Wandlungsteil

XIX—XXIII. 5 Gebete.

XXIV. Die Wandlung (Einsetzungsworte mit Veränderungen und Zusätzen).

Elevation (Erhebung von Hostie und Kelch).
Anbetung.

XXV—XXX. 6 Gebete.

Kleine Pause.

10. Segnung (Einsetzungsworte mit Streichungen und Ergänzungen nach der Bibel), zu singen im Tone des Vaterunfers, so daß sie von den Umstehenden gehört werden können; aber auch leise oder laute Rezitation freigestellt.

Der Chor soll **Sanktus, Hosianna und Benedictus** singen. Während des letzteren Elevation, die beibehalten wird wegen der Schwachen und deren Anstoß an der plötzlichen Änderung des vornehmsten Brauchs der Messe.

Wenn möglich, deutscher Gesang des Volkes.

Sakrament gehen wollen*. Ob man aber solche Paraphrasen und Vermahnung wolle auf der Kanzel flugs auf die Predigt tun oder vor dem Altar, laß ich frei einem jeglichen seine Willkür. Es sieht so aus, als hätten die Alten bisher auf der Kanzel getan; daher noch geliebt ist, daß man auf der Kanzel gemeine Gebete tut oder das Vaterunser vorspricht. Aber die „Vermahnung“ ist zu einer öffentlichen Beichte geworden. Denn damit bliebe das Vaterunser mit einer kurzen Auslegung im Volk, und würde des Herrn gedacht, wie er befohlen hat am Abendessen.

10. Darnach folgt das Amt [Abendmahlsfeier] und Dornung [von terminare=Konsekration]: Einsetzungsworte nach Paulus mit Ergänzungen aus den Synoptikern, gesungen in der Art des Evangeliums.

Das Aufheben wollen wir nicht abtun, sondern behalten, darum, daß es fein mit dem deutschen Sanctus stimmt, und bedeutet, daß Christus befohlen hat, sein zu gedenken.

* Siehe Seite 49.

C. Kommunionteil

XXI - XXXII. **Pater noster** mit Erweiterung der letzten Bitte.

Während des Brechens der Hostie und Versenken eines Stückes im Kelch.

XXXIII. **Agnus Dei** [Christe, du Lamm Gottes].

XXXIV—XXXVI. 3 Gebete an Christus (Friedenskuß, sog. Pax).

XXXVII. **Selbstkommunion** des Priesters (Hostie und Kelch).
(Gottl. Kommunion der Gemeinde, nur Hostie.)

11. Darnach soll das **Herrengebet** gelesen werden (mit Auslassung der Erweiterung).

Alle Zeichen, die gewöhnlich über der Hostie und mit der Hostie über dem Kelch gemacht werden, sind wegzulassen. Die Hostie soll nicht gebrochen und nicht in den Kelch gesenkt werden.

12. Dagegen soll sofort nach dem Herrengebet gesprochen werden der sog. **Pax**. Dieser Friedensgruß ist eine öffentliche Absolution von den Sünden für die Kommunikanten, eine ganz evangelische Stimme, die die Sündenvergebung verkündigt, die einzig würdige Vorbereitung auf das Herrenmahl.

13. Eins der Gebete an Christus freigestellt (aber statt Singular Plural).

14. **Selbstkommunion** des Priesters, **Kommunion** des Volkes. Dabei soll das **Agnus Dei** gesungen werden. Nach der Kommunion singt die Gemeinde: „Gott sei gelobet...“

(Die allzu neue Weise, das Brot unmittelbar nach der Segnung zu genießen, dann erst den Wein zu segnen und zu trinken, läßt sich noch nicht einführen.)

11. a) Es dünkt mich aber, daß es dem Abendmahl gemäß sei, so man flugs auf die Konsekration des Brotes das Sakrament reiche und gebe, ehe man den Kelch segnet.

Und dieweil singe das deutsche **Sanctus** oder das Lied: „Gott sei gelobet“ oder Johann Hussens Lied: „Jesus Christus, unser Heiland“.

b) Darnach segne man den Kelch und gebe denselbigen auch und singe, was übrig ist, von obengenannten Liedern oder das **Agnus Dei**.

XXXVIII. Gebete um Segen des
Sakramentsempfanges.

XXXIX. Antiphon zur Kommunion.

XL. Gruß [6.] und Gebet (oder Ge-
bete) nach der Kommunion.

XLI. Gruß [7.] und Entlassung mit
Halleluja (Ostern) oder „Laßt
uns benedicien dem Herrn“
(Fasten und Advent).

XLII. Bittgebet an die Dreieinigkeit.

XLIII. Segen. (Es segne euch der
allmächtige Gott, Vater, Sohn
und Heiliger Geist.)

(Seit 1570 XLIV. Gruß [8.] und
Ev. Joh. 1, 1—14.)

15. Antiphon zur Kommunion frei-
gestellt.

16. Die Postcommunio fällt [wegen
des darin enthaltenen Opferge-
dankens] weg. Statt dessen kann
eins der Gebete XXXVIII
gesungen werden (aber Plural
statt Singular).

17. Gruß und (statt der Entlassung):
„Laßt uns benedicien . . .“.
Das Halleluja kann nach Ge-
lieben hinzugefügt werden.

18. Segen wie üblich oder 4. Mo-
se 6, 24—26: Der Herr segne
uns . . . oder Ps. 67, 7—8.

12. Darnach folgt die Kollekte.

13. Segen (nach 4. Mose 6).



Gedanken zur Luthertagung 1925 Von Theodor Heckel, Erlangen



Christliche Erkenntnis bedarf beider — der leidenschaftlichen Wahrheitsliebe und strenger Selbstkritik. Weil die Wahrheit, solange wir Menschen und nicht Engel sind, durch unser Irren gebunden bleibt, ist die Kritik die innere Dynamik der Wahrheit selbst, welche den Irrtum überwindet. Solche Selbstkritik, aus der Wahrheitsfrage geboren, ist auch in der Verneinung Bejahung. Denn die Negation ist dann nichts anderes als der Erweis der überschwinglichen Wahrheit. Sie bekundet der christlichen Erkenntnis mit forttreibender Gewalt die immer neue Anfrage an ihren eigenen Bestand, ob sie ihre Grundlage, den Glauben an Christus, abgebaut und dafür die verschiedenen Schichten menschlicher